

Die Pariser Weltausstellung

XVIII.

Unter der Bezeichnung „ein kleines Wunderwerk der Uhrmacherkunst“ beschreibt in der „Nature“ J. Derôme das in unserer Fig. 56 abgebildete mechanische Kunstwerk, dessen wir übrigens schon in unserem Jahrgang 1892 (Seite 78) Erwähnung thaten, wie folgt:

Ganz oben im Mareorama, in einem ganz versteckten Winkel, stand auf einem Tische eine Art kleines Haus aus Messing und Bronze. Beim Näherkommen sah man, daß man eine Uhr vor sich hatte: Die Kunstuhr „Russischer Bahnhof“, ein wahres Wunderwerk des Uhrmachers und Mechanikers J. M. Goldfaden*) in Warschau. Die 150 cm breite und 110 cm hohe Vorderseite stellt einen russischen Bahnhof mit vollständiger Einrichtung dar; es ist ein Telegraphen-Bureau, ein Vorstandszimmer, eine Fahrkarten-Ausgabe und selbst ein Erfrischungsraum vorhanden.

Vor dem Bahnhof befindet sich ein Blumenbeet, in dessen Mitte ein kleiner Springbrunnen plätschert, mit Sträuchern und Bäumchen besetzt. Um dieses Vorgärtchen ziehen sich im Halbkreis die Geleise, die sich nach beiden Seiten in einem Tunnel unterhalb des Bahnhofgebäudes verlieren.

Auch an der Bahnlinie selbst sind alle üblichen Einrichtungen zu sehen, z. B. zwei Schlagbäume, vier Wärterhäuschen, ein halbes Dutzend verschiedener Signalstangen, ein Wasserthürmchen u. s. w.

Auf den beiden Galerien vor der Hausfront, in der Nähe der Wärterhäuschen und auf der zum Bahnsteig hinabführenden Treppe stehen eine Menge Figürchen, von denen ein großer Theil beweglich ist. In der Kuppel, die das Gebäude bekrönt, ist das Uhrwerk untergebracht, das zunächst die Zeiger des Haupt-Zifferblattes und sieben weiterer Blätter treibt, dann aber auch den Mechanismus der vielen beweglichen

Gegenstände und Figuren bethätigt. Ein Theil des Räder- und Hebelwerks ist rechts und links neben dem Haupt-Zifferblatte sichtbar. Einmal täglich, um die Mittagsstunde, geräth Alles in Bewegung.

Im Ruhezustande ist das Geleise frei; der Eisenbahnzug steht unsichtbar in dem Tunnel, und die Signalscheiben zeigen rothes Licht. Sobald die Uhr zwölf geschlagen hat, kommt Leben in das Bild. Die Telegraphisten hinter ihren Fenstern beginnen zu arbeiten; sie erhalten die Nachricht von dem Eintreffen des Eisenbahnzuges. Die Schlagbäume gehen nieder. Der Stationsdiener rechts oben auf der Plattform giebt das erste Glockenzeichen; ein Pfiff ertönt, und aus dem Tunnel links fährt der Zug hervor.

Das Licht der Signalscheiben hat von roth auf grün gewechselt. Die Lokomotive hält derart an, daß der Tender genau unter dem Wasserthurm steht. Ein Bahnwärter dreht den Hahn auf und der Wasserstrom ergießt sich in den Kessel.

Mittlerweile ist der Bahnhofsvorsteher aus der Thür seines Dienstzimmers getreten. Ein Wagenwärter eilt den Zug entlang und beklopft die Achsen mit seinem Hammer. Die aus dem Wartesaal kommenden Reisenden treten eiligst vor die Fahrkartenschalter, denn schon giebt der Portier das zweite Glockenzeichen, — genug es spielt sich Alles wie auf einer richtigen Bahnstation ab.

Wenn der Stationsdiener das dritte Signal abgiebt, arbeiten die Telegraphen-Apparate abermals, um den Zug der nächsten Station zu avisiren. Der Zugführer pfeift ab, die Lokomotive antwortet, und der Zug, aus dessen Fenstern die Reisenden herausgrüßen, verschwindet im Tunnel.

*) Dieser Name, der uns längst bekannt und in der Abbildung über dem Haupt-Zifferblatte in russischen Buchstaben zu lesen ist, scheint unseren Herren Kollegen jenseits des Rheins zu deutsch zu klingen, denn sie haben daraus irrtümlich „Goldfadoff“ gemacht.

D. Red.

Während nun der Wagenwärter, der die Achsen und die Radreifen untersuchte, sich in sein Wärterhäuschen zurückzieht, gehen die Schlagbäume wieder in die Höhe. Ein Schutzmann wendet sich militärisch grüßend zu einem in der Mauer des Gebäudes befindlichen kleinen Ausschnitt, in dem das Bild des Czaren erscheint, und ein verborgenes Musikwerk spielt die russische National-Hymne. Ganz zuletzt tritt der Bahnhofsvorsteher wieder in sein Dienstzimmer zurück, und nun bleibt wieder Alles ruhig bis zur nächsten Auslösung des mechanischen Werks.

Der ganze Mechanismus von A bis Z ist von Herrn Goldfaden selbst erdacht und ausgeführt. Welche Summe von Arbeit in all' diesen theilweise komplizirten Bewegungsmechanismen steckt, kann sich der Fachmann leicht ausmalen; der Verfertiger hat denn auch, wie die Inschrift der beiden Jahreszahlen unter dem Haupt-Zifferblatte andeutet, über sechs Jahre lang daran gearbeitet. Dieses mechanische Kunstwerkchen ist schon in ganz Rußland gezeigt worden; es wurde seiner Zeit für die Weltausstellung in Chicago angefertigt und hat nun auch den Weg nach Paris gefunden, wo es leider einen

so ungünstigen Platz erhielt, daß es sicher nur von einem ganz kleinen Bruchtheil der Besucher entdeckt und gewürdigt wurde. S.

XIX.

Nachdem wir die französische und deutsche Ausstellung der Uhrmacherei besichtigt haben, wollen wir der Schweiz, welche in unserem Fache die hervorragendste Stelle einnimmt, unsern Besuch abstaten. Wir durchschreiten, von der deutschen Kollektiv-Ausstellung kommend, diejenigen von England, Nordamerika, Italien, Dänemark, Ungarn, Oesterreich und

Japan und gelangen in die schweizerische Abtheilung.

Ein in Holz ausgeführter, kuppelartiger großer Pavillon und die in ihrer Form an kleine Schweizer-Häuser erinnernden Auslagestände versetzen uns vollständig in die schweizer Berge mit der dort einheimischen regen Taschenuhren-Industrie. Die schweizer Fabrikanten haben in jeder Beziehung Alles aufgeboden, um die Ausstellung so reichhaltig und vielseitig wie möglich zu gestalten, und es ist ihnen gelungen, so viel Schönes und Vorzügliches zu zeigen, daß das Auge kaum rasten kann bei Betrachtung des Gebotenen.

Wollen wir uns den einzelnen Firmen zuwenden, um deren Produkte anzusehen, so fangen wir am besten gleich am Eingang von der japanischen Abtheilung her unsere Besichtigung an. Die erste Auslage rechts gehört der weit bekannten Marke „Longines“ an, die von der Firma Francillon & Co. in St. Imier erzeugt wird. In übersichtlicher Weise geordnet sieht man die sämtlichen Arten und Kaliber von Werken dieser Fabrik in Nickel und vergoldet zusammengestellt. Die Ausführung der Uhrwerke ist eine vorzügliche zu nennen, was ja den ausgezeichneten Ruf der Firma begründet hat. Eine besondere Spezialität bilden die ganz flachen, sogenannten „Kavalieruhren“, von denen mehrere Serien vorhanden sind. An

Dekorationsstücken sehen wir eine gediegene Auslese, unter denen hervorzuheben sind: Damenuhren mit wunderschönen farbigen Blumen-Auflagen, Stiefmütterchen, Margarethenblumen und dergl. darstellend; eine schwere Uhr mit der Relief-Dekoration: eine in Wolken über dem Erdball schwebende Göttin (wohl Urania) mit der Sanduhr zur Seite; eine Email-Uhr mit dem Bildniß Heinrichs IV. und eine andere mit aufgelegtem Wappen der Stadt Paris. Dann sind noch einfache Reliefs und in Stahl eingelegte Goldblumen-Dekorationen bemerkenswerth. Die Ausstattung der Uhren ist geschmackvoll und fein

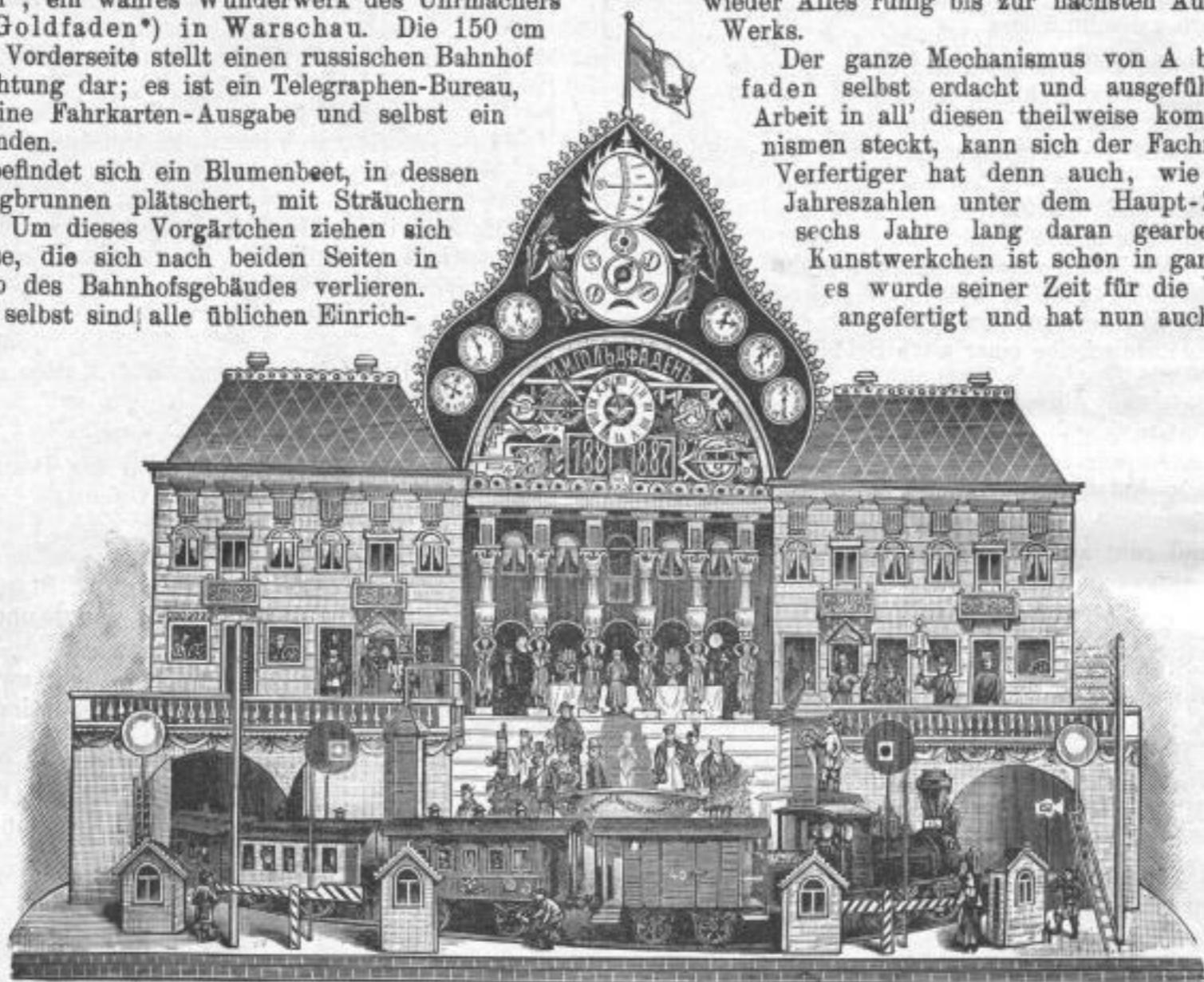


Fig. 56. Automaten-Kunstuhr „Russischer Bahnhof“



Fig. 57. Omega-Uhr